

Zeitschrift
für
Völkerpsychologie
und
Sprachwissenschaft.

Herausgegeben

von

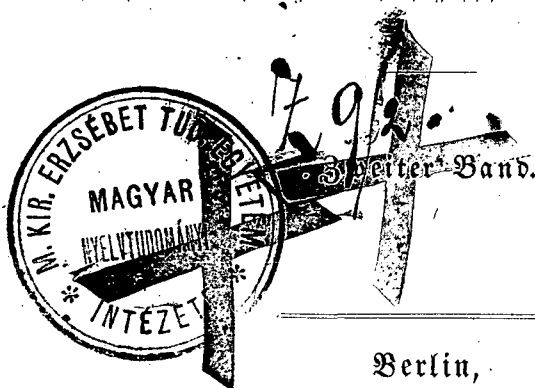
Dr. M. Lazarus,

Professor der Psychologie an der Universität zu Bern

und

Dr. H. Steinthal,

Privatdocenten für allgemeine Sprachwissenschaft an der Universität zu Berlin.



Berlin,

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung

(Harrwitz und Gossmann)

1862.

Letten	3690
--------	------



Inhaltsverzeichnis.

Erstes Heft.

Seite.

Die ursprüngliche Form der Sage von Prometheus von Dr. S. Steinthal (Mit Bezug auf: Ruhn, die Herabkunft des Feuers und des Göttertranks). 1—29

Einleitung: Allgemeines über vergleichende Mythologie 1—3
Historische Darlegung: Das älteste Feuerzeug und das himmlische Feuer 4. Blitz-Vogel und Blitz-Baum 5. Leben und Zeugung, Blitz=Seele das. Der Gott Agni, der Heros Picus der Latiner, Phoroneus in Argos 6. Der Mythos von der Verlöschung und Wiederentzündung des Feuers: Matarichvan 7. Die Wurzel *math* für „Feuer erzeugen“ und ihre Ableitungen 8. Prometheus 9. Der Feuer-Gott, der Feuer-Holer und der Mensch das. Die Bhregu's und die Phlegyer; die Wurzel *dharg* 10. Die Pramatha's 11. *μυρτάρω* 12.

Psychologische Analyse: Definitionen (Verband, Verschmelzung, Verflechtung von Seelen-Regungen; Apperception) 13. 14. Verflechtung der Vorstellungen vom himmlischen Feuer mit denen vom irdischen 14. 15. Das Macht-Verhältniß dieser beiden Vorstellungsverbände 15—18. Die Wirkung dieses Verhältnisses 18. 19. Der Feuer-Vogel ist der Blitz 20. 21. Er hat den Blitz herabgebracht 22. Er ist verwandelter Blitz 23. Der Feuer-Gott und dessen Mythos 23—26.

Die eigenthümliche Gestaltung des Prometheus bei den Griechen 26. 27. Der Prometheus der Griechen und der Moses der Israeliten 28. 29.

Uebergang zwischen Tempus und Modus. Ein Kapitel vergleichender Syntax im Zusammenhang mit Formenlehre und Völkerpsychologie von Dr. L. Tobler. 29—53

Uebergang zwischen den Zeitformen im Griech., Lat., Deutschen 29. 30. — Verhältniß zwischen Modus und Tempus a priori bestimmt 31. a posteriori 32 ff. im Hebräischen 32. im Sanskrit, Griechischen, Lateinischen 33. Das Verhältniß des Futurum

zum Modus 34. des Präteritum zu demselben (Conditional-
sätze im Griech. und Franz.) 35—40. Die modalen Hilfsverba
„müssen, sollen, wollen, können, mögen“ im Deutschen, Romanischen
und Griechischen 41. im Lateinischen 42—48. Der romanische
Conditionalis 49. Die modalen Hilfsverba im Altdeutschen 50.
Vergleichung der modernen Sprachen mit den alten 51—53.

Verdichtung des Denkens in der Geschichte von Prof.
M. Lazarus. Ein Fragment. 54—62

Beispiele von Verdichtung 54. Der Fortschritt des menschlichen
Geistes in der Geschichte bedingt durch Verdichtung von Begriffs-
reihen zu einfachen Elementar-Begriffen 55. Verhältniß des Irr-
thums zur geschichtlichen Entwicklung 56. — Objective Mittel
zur Verdichtung der Begriffe 57 ff.: Die Sprache 57. Die
Sitten und die sittlichen Institutionen, überhaupt die Schöpfungen
der Cultur und Civilisation 58. Die objective, in der Cultur
des Zeitalters gegebene Verdichtung ist vom Individuum zu einer
subjectiven umzugestalten 61. 62.

Anthropologie der Naturvölker von Dr. G. Gerland (An-
zeige des gleichnamigen Werkes von Waitz. Zweiter Band. Die
Negervölker und ihre Verwandten. Vergl. diese Zeitschr. I. S. 387 ff.) 63—83

Einleitung: Die Arteinheit des Menschengeschlechts 63—65.

Die Negervölker: Verwandtschaftsverhältnisse, Wanderungen,
Mischungen, Typus, Schicksale 65. Culturhistorische Schilderung
67 ff. Das materielle Wohl und die Arbeit der Neger 67. Das
Familienleben 68. Die Staatsverhältnisse 70. Die Religion
(Thierfabeln) 71. Temperament und Charakter 73. Intellectuelle
Bildung 74. Sklaverei 76.

Die Mandingo-Völker insbesondere 77 ff.

Ueber den Aberglauben von Dr. H. Steinthal (Ab. Wuttke,
der deutsche Volksglaube der Gegenwart). 83—101

Einleitung: Der Standpunkt des Verfassers und die Physio-
logie des Aberglaubens 83. Heidenthum und Aberglaube 86. De-
finition des Aberglaubens 88. Verschiedenheit und Uebereinstim-
mung desselben in den verschiedenen Gegenden Deutschlands 90.
Der Unglaube und der Aberglaube 91. Lebenskraft des Aberglan-
bens 92.

Quellen des Aberglaubens: Das Gruseln (Eisgrüden) 94.
Das Scherzen mit dem Aberglauben 95. Mangelhafte Natur-
kenntniß 96. Der Wunsch, in die Zukunft zu sehen: statt der Cau-
salität die Symbolik 97. Unheimliche Zeiten und Orte, Schwei-
gen beim Zauber 99. Macht des Wortes 100.

Schluß: Der Aberglaube und die ihm entgegenstehende Er-
fahrung 100. Unstittlichkeit des Aberglaubens 101.

Maori-Text mit der deutschen Uebersetzung und Erklärung

von Dr. Fr. Müller. (Rede der beiden im Winter 1859 zu 60 in Wien anwesenden Maori an den Kaiser von Oestreich) 102—109

Die Simsonsfage nach ihrer Entstehung, Form und Bedeutung und der Heraclesmythos von Dr. H. Steinthal (Besprechung der gleichnamigen Abhandlung von Prof. Kostoff. Leipzig 1860). Vergl. das folgende Hest. 110—120

Standpunkt des Verfassers 110. Simson und Heracles sind nach dem Verfasser die Träger der hebräisch=monotheistischen und der hellenisch=heidnischen Weltanschauung 113. Die Zwölfzahl ihrer Thaten 114. Der factische Kern der Simsonsfage das. Charakter der Semiten 116. Speciell der Hebräer 118.

Ueber Mannichfaltigkeit des sprachlichen Ausdrucks nach Laut und Begriff von Prof. Pott 120—126
Metallnamen.

Miscellen von Dr. H. Steinthal.

- 1) Die jüdische Literatur als Quelle für die Volksanschauungen der Griechen. Das Bohren in dem Sonnenrade 126. — 2) Zur Etymologie von *μαρτύρειν*.

Zweites Hest.

Die Sage von Simson von Dr. Steinthal. 129—178
Vorbemerkung. 129.

Thaten Simsons: 1) Das Abenteuer mit dem Löwen und das Räthsel Simsons 130. Bedeutung des Löwen und seiner Tödtung 132. Die wohlthätige und die schädliche Wirkung der Naturkräfte im Mythos 133. Simsons Fuchs 134. Die Tödtung des Löwen ohne Waffe 135. Die Flucht des Sonnengottes das. — 2) Der Eselskinnbacken 136. Die lakonische Landzunge Onugnathos das. Deutung 137. — 3) Simson in Gasa 139. — 4) Simsons Liebchaften 140. — 5) Sein Ende 141.

Mythische Bedeutung Simsons. Vergleichung mit Göttern und Heroen anderer Völker 143.

Biblische Darstellung Simsons: Seine Geburt und das Nasirath 145. Sein Charakter 149. Die Verwandtschaft der Simsons-Sage mit den Sagen anderer Völker 151. Unterschied zwischen den betreffenden Mythen der Indogermanen und denen der Semiten 153.

Entwicklung der Mythen bei den Israeliten im Zusammenhange mit der des Monotheismus 154. Der Monotheismus nicht ursprünglich 155. Spuren polytheistischer Anschauungen im Buche Hiob: der Indra-Mythos 157. Derselbe Mythos bei Jesajah 158. in den Psalmen 159. bei den Propheten 160. Der Dichter Hiobs verglichen mit den Propheten 161. Mythen in der Lebensgeschichte Moses' 163. im Buche der Richter 164. Analogie dieser

Entwicklung mit der Bewahrung alt-heidnischer Elemente bei den neueren Völkern 164.

Psychologische Analyse der dargelegten Entwicklung 168.

Geschichte des Mythos vom Sonnengotte bei den Israeliten 176.

Das Theatralische in Art und Kunst der Franzosen von H. v. Blomberg. (Fortsetzung aus dem ersten Band dies. Zeitschr.) 179—210

Die Kunst der Franzosen überhaupt vor Franz I. 179. Wandel des Charakters der italienischen Kunst nach Raphael und Michelangelo in Correggio 182. Einfluß auf französische Kunst 185.

Poussin und Callot 185. Poussin's Pathos 187. Das Costüm 190. Das Werden seiner Productionen 191. Er ist ein Repräsentant der französischen Nationalität das. Seine Gestalten verglichen mit denen der classischen Bühne Frankreichs 192. Callot 193. verglichen mit Moliere das. Seine Compositionen 195.

Die französische Malerei unter Ludwig XIV. 196. Le Sueur 198. Le Brun 199. Watteau 206. Boucher 208. Ludwig XV. 209. Chardin das. Grenze 210.

Ueber die dichterische Behandlung der Thiere von Dr. F. Tobler. 211—223

Eingang 211. Die naïv=epische Behandlung der Thiere 212. Die poetisch=epische 213. Die reflectirend=didaktische 215. Die komisch=satyrische Behandlung der Thiere in der zeichnenden Kunst 220. Die Thiere in der Poesie 222. In der künstlerischen Prosa 223. — Die dichterische Behandlung der Thiere bei den verschiedenen Völkern das.

Ueber Charakteristik der Sprachen von Dr. H. Steinthal (August Schleicher, die deutsche Sprache 1860). 224—243

Die ideale Sprachkarte 224. Wesen der Sprache 225—228. Ausdruck der Gefühle und Begehrungen durch die Sprache 229. Ist die Sprache Darstellung der äußeren Objecte oder der gedachten? 230. Die Verschiedenheit der Sprachen 232. Einheitlichkeit der Sprachen in drei Classen 234. Denken und Sprechen 236. Entwicklung der Sprachen 238. Abstammung aller Sprachen von einer 239. Absicht des Verf. mit seinem Buche 240. Ursprung des Neu-Hochdeutschen 241. Aufgabe der Charakteristik einer Sprache 242.

Ueber das Passivum von Dr. H. Steinthal (H. E. von der Gabelentz, Ueber das Passivum. Eine sprachvergleichende Abhandlung. Aus dem 8. Bande der Kgl. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften S. 451—546. 1860). 244—254

Begriff des Passivum 244, an Beispielen des Gebrauchs erläutert 249.

Erscheinungsformen des Passivum 250.

Standpunkt des Verfassers 252.

Vari-Text mit Anmerkungen von Dr. Fr. Müller . . . 254—256

Drittes Heft.

Der gothische Styl und die Nationalitäten von Prof.

W. Lübke 257—278

Schöpfer des gothischen Stylls sind nicht die Deutschen 257, sondern die Franzosen 258. Seine Verbreitung 258. Analogie mit sprachlichen Verhältnissen 259. Der romanische Styl das. Charakter und politische Verhältnisse der Franzosen als Bedingung der Schöpfung des gothischen Stylls im zwölften Jahrhundert 260. Der gothische Styl spiegelt den französischen Charakter dieser Epoche ab 262.

Aufnahme und Behandlung desselben bei den verschiedenen Völkern: in England 264. Der früh-englische Styl im Zusammenhange mit der Bildung der englischen Nationalität 265, verglichen mit der französischen Gothik 267. — Die Gothik findet dagegen in Deutschland nur allmählich Eingang 271. Behandlung derselben 273. Die Hallenkirche im Vergleich zur französischen und englischen Bauweise 274. — Italien nimmt die Gothik zögernd auf 275. Unterschied zwischen Rom mit Unteritalien und Toskana mit Oberitalien 276. Behandlung der Gothik 277.

Schluß: Die christliche Cultur im Gegensatz zur antiken 278.

Der Durchbruch der subjectiven Persönlichkeit bei den Griechen. Ein geschichts-psychologischer Versuch. Von Dr. H.

Steinthal 279—342

Vorbereitendes und Definitionen 279. (Individuum, Individualität, Person, Objectivismus, Reflexion, Subjectivismus, Subjectivität, Innerlichkeit).

Die homerische Dichtung 283. kennt keine Verschiedenheit der Lebensformen 284. Wie sie die Verschiedenheit der Völker und der Einzelnen ansieht 285. Kennt noch keine Individualitäten 286. Der Sänger im Verhältniß zum Helden und zum Volk 287. Die politische Verfassung und die Religion jener Zeit das. Das Selbstbewußtsein des homerischen Dichters 288. Seine Zuhörer 289. Die epische Dichtung ist objectiv und subjectiv 290. Der Begriff des Gedächtnisses fehlt 291. Das Bewußtsein des homerischen Dichters und seiner Zeit ist objectivistisch 293.

Das achte Jahrhundert 295. Das Bewußtsein der Aristokratie 296. Charakter der Dorer 297. Die Religion 298. Die Dichtung das. Kallinos 299. Archilochos 301, ist der erste individuelle und persönliche Dichter 302, aber noch äußerlich 305.

Wie sein Auftreten zu erklären ist 307. Er steht im aristokratischen Bewußtsein, indem er dasselbe doch auflöst 310.

Das siebente Jahrhundert 310. Die Religion und die Dichtung 311. Vertiefung und Verinnerlichung der Religion 313. Das demokratische Bewußtsein 314. — Alkman und Alkaios 318. Sappho 320. — Minnermos 322. Stesichoros das.

Die Reflexions-Poesie 325. Hesiod das. Schwermuth und Verzweiflung in späteren Dichtern 326. Theognis 328.

Die Philosophie. Selbstbewußtsein, Reflexion und Subjectivität 329. Die sieben Weisen 330. Der *vóuos* 331. Heraklit 332. Parmenides 334. Herodot, die Sophisten 335.

Die Form des Denkens. Der geistige Blick 336. Die Theogonie 337. Thales 338. Pythagoras 339. Heraklit 340. Die Eleaten 341. Demokrit 342.

Das Theatralische in Art und Kunst der Franzosen von H. v. Blomberg (Schluß aus dem vorigen Hefte). 343—377

Die Revolution 343. David 345. Das Kaiserreich 350. Davids Schüler und Nachahmer 351. Ingres und Robert 352. — Das Genre 353. Die Landschaft 355. Gericault 357. Classicismus und Romantismus 359. Delacroix 362. Decamps das. Ary Scheffer 363. Cogniet das. Robert-Fleury 364. Delaroche 365. Bernet 368 und Andre 369.

Schluß 374—377.

H. Ewald, Ueber den Bau der Thatwörter im Koptischen (Abhandl. aus dem 9. Bd. der Abhandl. der Kgl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen 1861) beurtheilt von Dr. H. Steinthal. 378—391

Ewalds sprachwissenschaftliche Grundansichten 378. Das Koptische 381. Eine charakteristische Thatsache aus der koptischen Grammatik 383. Ewalds Theorie der Tempora 384. Ansicht des Referenten von den Verbalformen des Aegyptischen 385. Die lateinischen Termini der Grammatik in deutscher Uebersetzung 389.

Kern und Schale von Dr. H. Steinthal. Bemerkung über den Werth der Lautlehre. 391—392

Viertes Heft.

Ueber das Verhältniß des Einzelnen zur Gesamtheit.

Ein Vortrag, gehalten zu Bern von Prof. M. Lazarus. 393—453

Einleitung: Die Verbindung des Einzelnen zum Ganzen in der Wissenschaft und im Leben 393. Die Verletzung der Verhältnisse des menschlichen Lebens breitet sich über die ganze Erde aus 394. Der Wissenschaft von der äußeren Production der Völker, d. i. der Nationalökonomie, gegenüber wird eine Wissenschaft von der Gesamtheit des producirenden Geistes selbst gefordert: die

Völkcrpsychologie 396. — Bestimmung der in diesem Vortrage zu behandelnden Aufgabe 397. Zweifel an der Berechtigung der Völkcrpsychologie das. wird zurückgewiesen 398. Aeußerungen von Göthe, Goltz, Perthes 400.

Begriff der Einheit. Inwiefern ist der einzelne Mensch eine Einheit? 401. Inwiefern eine abgesonderte Einzelheit? 403. Die Familie 405. Das Wesen der Individualität und der Gesamtheit verschieden nach Zeiten und Völkern 407, also verschiedene Arten der Einheit 408, nachgewiesen in dem Verhalten der Einzelnen zur Sprache des Volkes 409 (Volkschriften 410.), in dem ökonomischen Bestand und Betrieb eines Volkes 412, in dem politischen Leben (Analogie mit dem Organismus) 413. Die Bedeutung der Gemeinsamkeit für das Volksleben erläutert an den Lappen 416. Des Lappen Abhängigkeit vom Rennthier 417. Die Gesamtheit früher als der Einzelne 418.

Bewußtsein der Einzelnen von ihrem Verhältniß zur Gesamtheit: das Selbstbewußtsein der Gesamtheit 420, ist bei verschiedenen Völkern dem Inhalte nach verschieden 422, bei den Einzelnen je nach dem Stande und der Stellung 424, verdeutlicht an der geistigen Einheit eines Heeres 425. Folgerung 426.

Der Gesamtgeist in geschichtlicher Bewegung. Bisherige Erklärungsweisen der Fortschritte der Nationen 428. 1) Hypostasirung der Principien das. 2) Der Zeitgeist 429. 3) Apotheose des Genius das. Grundzüge des Fortschrittsprocesses 430. Die Masse und die genialen Führer in Wechselwirkung 431. Die Allgemeinheit der Idee und die Individualität ihrer Gestaltung im Einzelnen 435. Warum in den glücklichen Epochen viele große Männer neben einander erstehen? 437. — Wirkung des Gesamtgeistes in den öffentlichen Versammlungen 438. — Die theilnahmslose Masse: Verholzung und Wucher das. Verdienst und Schuld der Gesamtheit 439. Pflanzstätten des Gemeinfinns 440. Active und ruhende Kräfte 441.

Wechsel der Generationen 443. Leben und Geschichte 444. Die Continuität des geistigen Lebens 445. Kastenwesen 446. Der allgemeine Nationalgeist und seine besondere Gestaltung in einer bestimmten Zeit 447.

Untergang eines Volkes 448.

Ergänzungen. Die Frauen 450. Die Jugend 451.

Schluß. Schärfste Zuspitzung der Individualität und größte Stärke der Einheit der Gesamtheit 452.

Ueber die Wurzeln der Sprache von Dr. H. Steinthal (Pott, Etymologische Forschungen 2. Aufl. Zweiten Theiles erste Abtheilung 1861). 453—486

Potts Bestrebungen überhaupt 453. Begriff der Wurzel: Curtius 455. Pott 457. — Daseinsform der Wurzel: Curtius und Pott 461. Dialektische Betrachtung 464. Historischer und grammatischer Sinn des Ausdrucks Wurzel 466. Stamm-Sprache und Zweig-Sprache: Wurzel und Themata 469. Ein Beispiel: Wurzel ak 471. — Benfey's Ansicht von der Wurzel 472, von der Wissenschaft überhaupt 474. Dagegen Helmholtz und Böckh 475. Benfey's principieller Beweis für seine Ansicht 476. Seine Kreisbewegung 478. Seine Metamorphosenlehre 479. Entstehung der Abverbia psychologisch erläutert 482—486.

Aus Syrien von Dr. H. Steinthal (Petermann, Reisen im Orient. Wegstein, Reisebericht über Hauran und die Trachonen). 487—497

Inhalt der beiden anzuzeigenden Werke 487. Charakterzug der Araber: Murumwe 488, zwingende Ceremonien 492. Das Schach-Spiel 495. Wörter aus dem Alterthum 496.

Die Engländer und die Kohlenarbeiter von Dr. H. Schwabe. 498—508

Die Engländer über die Kohle 497. Charakter der Engländer
 1. Behandlung ihrer Colonien und ihre Politik 499. Die Arbeiter in England 501. Die Kohlenarbeiter 503. Anhänglichkeit unter verschiedenen Klassen der Gesellschaft 504. Proben der Lieder der englischen Kohlenarbeiter 505. Ihr Aberglaube, Körper, Sitten und Lebensweise 506.

Anzeige. 509—510